

24. Physische Attraktivität

24.1 SOZIALPSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN:

Physische Attraktivität = „eine der körperlichen Erscheinung durch intersubjektiv gültige Präferenzurteile zugeordnete Eigenschaft“

empirische Studien ergaben:

- Ausmaß zuerkannter Attraktivität hängt anscheinend ab vom Wissen über Bildungsgrad und Beruf des Beurteilten
- Zunahme in der Einschätzung der Fremdattraktivität mit Fortschreiten des Abends [und vermutlich auch des Alkoholkonsums ☺]

Attraktivitätsstereotype „What is beautiful is good“

- ➔ Attraktiveren werden alle möglichen positiven Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeschrieben

Attraktive werden besser beurteilt als weniger schöne Personen,
z.B.

- bessere Beurteilung von Aufsätzen, wenn Schreiber auf beiliegendem Foto schön war
- Grundschullehrer wiesen wenig schöne Kinder gehäuft in Sonderschulen ein
- attraktive Interviewer können Befragte leichter beeinflussen

Fazit: Umwelt reagiert auf Attraktivität in differentieller Art und Weise, aber generell eher so, wie es vorwissenschaftlichen Vermutungen entspricht -> **Schönere haben größere Chancen und mehr Vorteile (vor allem bei der Partnerwahl)**

24.2 DIFFERENTIALPSYCHOLOGISCHE IMPLIKATIONEN:

Wenn Beurteilungen der Attraktivität und der damit verbundenen Eigenschaften zeitlich stabil und intersituativ konsistent auftreten, bleiben sie den davon betroffenen **Beurteilten** nicht verborgen -> **Ausbildung von Verhaltensunterschieden** im Sinne der Erwartungen erscheint wahrscheinlich

BEISPIEL: jemand wird für gesellig gehalten -> er bekommt mehr Einladungen, geht in der Folge mehr fort und hat daher tatsächlich mehr soziale Fertigkeiten als einer, der für ungesellig gehalten wird

Untersuchungsergebnisse

- ✚ zum self-disclosure (= Ausmaß, in dem eine Person intime Inhalte gegenüber einer anderen preisgibt)
 - bei Männern: positive Korrelation zwischen Self-Disclosure und Attraktivität
 - bei Frauen: negative Korrelation zwischen Self-Disclosure und Attraktivität

- ✚ VP erzählen einer attraktiven Person mehr über sich selber als einer weniger attraktiven Person

- ✚ höhere Rate sozialer Interaktion gegenüber Attraktiven

- ✚ Attraktive Frauen haben höhere Erfolgserwartung in sozialen Situationen

ABER: **sehr viele Untersuchungen** zur Attraktivitätsforschung stammen **aus den USA**, daher **unterschiedliche Ergebnisse zu Untersuchungen anderswo**:

- **in USA spielt physische Attraktivität eine größere Rolle** als z.B. im europäischen Kulturraum
- in **amerikanischen Untersuchungen Beurteilungen der Schönheit in vivo, bei uns auf Fotos** (daher bei uns keine Beurteilung von dynamischen Merkmalen möglich -> Urteile sind mit den amerikanischen dadurch nimmer vergleichbar! außerdem andere Beurteilung in natürlicher Lebenssituation)

24.3 DISKUSSION:

Befundlage in der Attraktivitätsforschung ist noch sehr unübersichtlich; Gründe:

- unzureichende Versuchspläne
- noch keine Aufbereitung der theoretischen Grundlagen (vielfach gibt's noch nicht einmal eine Definition von Attraktivität)
- es ist **unklar, ob physische Attraktivität ein Merkmal mit ausreichender Stabilität und intersituationaler Konsistenz** ist
- Attraktivität eignet sich sehr gut um zu demonstrieren, wie ausgehend von körperlichen Merkmalen, die der Betroffene nur in Grenzen beeinflussen kann, über die Reaktionen der Umwelt darauf das Verhalten des Betroffenen und seine Persönlichkeit modelliert werden kann -> **selbsterfüllende Implikationen des Attraktivitäts-Stereotyps gelten als bewiesen**, d.h. bei Personen, die dem Stereotyp entsprechen, wird Verhalten evoziert, das dem Inhalt des Stereotyps entspricht